

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

83 (16.10.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 83.

Durlach, Sonntag den 16. Oktober

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Schiller.

In den nächsten Monat fällt die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages eines der größten Männer, welche die deutsche Nation aufzuweisen hat, des Dichterheroen Friedrich v. Schiller. Sie fällt leider in eine ungünstige Zeit, in die Zeit der Enttäuschung und Verstimmung nach einem hoffnungreichen Aufschwung des Nationalgefühls, in eine Zeit, nicht der gemeinsamen That, nein, der gegenseitigen Vorwürfe unserer deutschen Stämme. In solcher Lage ist man für den Genuß des Schönen wenig vorbereitet, weil es an der erforderlichen Ruhe dazu gebricht und nur ein Genies wie Schiller kann selbst im jetzigen Augenblick das Interesse an den drängenden Ereignissen des Tages zur Seite schieben und uns zu sich hinaufziehen. Schiller war es ja, der durch seine politischen Dichtungen der Nation ihre höchsten Aufgaben vor Augen führte, sein Name ist unzertrennlich mit jedem Fortschritt verbunden, den die deutsche Nation auf ihrem Wege zu einem ehrenvollen Dasein thut. Nöthig erscheint es darum, das Volk in diesen Tagen auf den großen Einfluß unseres Dichters hinzuweisen, und diese Aufgabe stellen sich unsere Blätter zunächst durch Mittheilung eines Bildes des Lebens und Schaffens unseres Dichters, sodann durch Mittheilung einiger Auszüge aus seinen Werken, soweit es unser Raum gestattet.

I.

Friedrich v. Schiller, der große deutsche Dichter und Geschichtsschreiber, dessen unsterbliche Werke seit einem Jahrhundert so mächtigen Einfluß auf die Beredlung des Geistes, der Sprache und Sitten der Deutschen haben, wurde geboren den 10. November 1759 zu Marbach am Neckar, in Württemberg, wo sein Vater (in einigen Feldzügen des siebenjährigen Krieges Militär-Wundarzt, dann Adjutant) sich eben mit Familie aufhielt. Von seinem Vater erbte Schiller die unermüdlige Thätigkeit, von der frommen, innigen Mutter

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Haackländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Zur fortifikatorischen Einrichtung und Vertheidigung — wie französische Berichte fabeln — war für die Oesterreicher keine Zeit gewesen, sie mußten sich begnügen, die Häuser zu besetzen, Colonnen in den Dorfassen möglichst gedeckt aufzustellen und den wichtigsten Punkt, den südlich und hoch gelegenen ummauerten Kirchhof mit einigen Jägercompagnien und zwei Sechspfündern zu besetzen. Die Bauart der italienischen Dörfer muß den Kampf bald in ein regelloses Getümmel auflösen. Von einer längeren Abwehr an einer zusammenhängenden Umfassung ist hier nicht die Rede, Abschnitte bieten sich nicht, es wird ein Häuserkampf, der alle Gefechtleitung fast unmöglich macht. In den Gassen wogen die Bajonettangriffe hin und her, die blanke Waffe wüthet in den Häusern, es kommt zu förmlichen Kolbengefechten, wie es das zweite Bataillon Heß hier bestanden hat. Wir ersparen unsern Lesern diese Scenen näher zu schildern.

Nach hartnäckiger Gegenwehr mußten die Oesterreicher endlich vor der Uebermacht des Feindes Montebello räumen. Nur der Kirchhof wurde noch von den Jägern eine geraume

den dichterischen Sinn. Die erhabenen Gefänge eines Uz, Gellert, Klopstock gehörten zum täglichen Brod im Schillerschen Hause, verklärten das elterliche Walten und gossen einen lieblichen Reiz auf Friedrichs lebhaftes Einbildungskraft. Später wohnte die Familie Schiller in Lorch, wo sich des Knaben Talente unter der Leitung des Pfarrers Moser rasch entwickelten, wo ihn sein Genies gern zu den uralten, düstern Kirchenhallen, da die Hohenstaufen begraben liegen, führte, und vielleicht schon bei diesen Denkmälern vergangener Größe seinen Liebling zum Tragiker weihte. 1768 wurde Schillers Vater zur Garnison nach Ludwigsburg versetzt, und hier war es, wo der hochaufstrebende Lateiner, Friedrich Schiller, zum ersten Male ein Theater sah. Wunderbar riß ihn diese Erscheinung hin: Eine neue Welt schloß sich dem feurigen Knaben auf und von nun an bezogen sich sein Dichten und Trachten, seine Spiele, sein ganzes Wesen auf dramatische Szenen. Columbus Reisen und Alexanders Züge weckten in ihm die Sehnsucht nach Weltkenntniß und Thaten. (In diese Zeit fällt sein erstes Gedicht, das er auf Veranlassung der Mutter am Tage vor seiner Confirmation [1772] geschrieben habe.) Doch dieser Feuerseele sollte ein Damm von Hindernissen in den Weg treten, um durch Ueberwindung derselben ihre Kraft entwickeln zu können. Die frommen Eltern wünschten in ihrem Sohne gern einen künftigen Pfarrer zu sehen. Der muntere Knabe sollte also, da der Vater eben zum herzoglichen Hauptmann und Garteninspektor auf dem Lustschlosse Solitude berufen wurde, bei dem strengen, pedantischen Magister Zahn in Ludwigsburg zurückbleiben und sein Latein und Griechisch lernen, dessen Dressur ihn aber arg einschüchterte. Doch seiner warteten noch andere Dinge, die da kommen sollten. Die Gnade des Herzogs Karl schlug dem Hauptmann Schiller die neuerrichtete Karlsakademie auf Solitude (später nach Stuttgart verlegt) vor, „wo sein Sohn einer bessern Zukunft entgegen sähe.“ Schiller willigte ein, wählte wider Willen und Neigung die Rechtswissenschaft, die ihm später mit Medicin zu vertauschen ver-

Zeit mit bewundernswürdiger Tapferkeit vertheidigt, sie schlugen zwei Stürme ab, die französischen Generale mußten sich selbst an die Spitze ihrer Truppen stellen, um sie wieder heran zu führen, dabei wurde der Brigadegeneral Beuret erschossen und Forey selbst verwundet, aber das Häuflein der Jäger konnte, zusammengeschmolzen, wie es war, nicht länger den ihm anvertrauten Platz behaupten: es erlag endlich. Sein Widerstand hatte die Kraft des Feindes zur Verfolgung der abziehenden kaiserlichen Truppen gelähmt. Diese nahmen ihren Rückzug in musterhafter Ordnung auf Gasteig, wo die Brigade Bils zu ihrer Aufnahme aufgestellt war. Auch die rechte Flügel-Brigade trat begreiflicherweise nun den Rückmarsch an, wie ohnedies jede Reconnoissance immer mit einem Rückzuge endigen muß.

Es ist allerdings gefragt worden, warum die Oesterreicher sich nicht mit den ersten glücklichen Erfolgen begnügt und nach der Einnahme von Genestrello, als sie die herandrückenden Streitkräfte der Franzosen bemerkten, nicht gleich den Rückzug angetreten, Montebello weder besetzt, noch vertheidigt haben. Wir können darauf nur antworten, daß der Zweck, die eigentliche Aufgabe Stadions dort noch nicht erreicht war, und sollten meinen, daß man kampflustigen, tapfern Truppen für ein Benehmen, wie hier, nur Lob spenden kann. Die Ueberzahl war zuletzt unbestritten auf Seiten der Fran-

gönnt war, und mußte dem geistlichen Stande, in dem er „lieber dem Vaterlande gedient hätte,“ entsagen (1773). (Doch soll er es bald zum Regimentsarzte gebracht haben.) Je mehr aber der militärisch-klosterliche Zwang dieser Karlschule Schillers Freiheitsgefühl, Heldeninn und Stolz niederdrückte, mit desto höherm Adlerschwung flüchtete sich seine Seele von der argen Wirklichkeit in das Reich der reinen, schönen Ideale. Dichter waren dort verboten zu lesen, Subordination das Grundgesetz, die Trommel, der Stock die unerquidlichen Triebfedern zum Studieren an dieser Anstalt; dennoch wurde Homer, Virgils Aeneide, Klopstocks Oden, Göthe's Götz, Werther ic. heimlich mit Bewunderung gelesen, Schubarts Gedichte ergriffen ihn, Rousseaus Naturleben entzückte, Plutarchs antike Helden begeisterten ihn, und seine frühe Vertrautheit mit der Bibel in Luthers kräftiger Sprache, Klopstocks Styl, Lessings und besonders des großen Briten Shakspeare's belebender Athem haben viel zur Entflammung dieser Bluth beigetragen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Gestern Vormittag hat die feierliche Beisetzung des höchstseligen Herrn Markgrafen Wilhelm in der Ahnengruft zu Karlsruhe unter den entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden.

Deutschland.

Der preussische General Hirschfeld, durch den Feldzug von 1849 auch in Baden bekannt, ist gestorben.

Die handelspolitische Expedition Preussens für China und Japan wird in Bälde beginnen; die zwei dafür bestimmten Schiffe „Thetis“ und „Frauenlob“ sind bereits segelfertig.

In der Postartenangelegenheit hat, wie die Zeitung für Norddeutschland schreibt, der Minister des Innern eine Entscheidung getroffen, welche geeignet ist, der übeln Laune so mancher Polizeichefs und Regierungspräsidenten gegen politische Widersacher ein Ende zu machen. Es soll künftig nur denjenigen die Postkarte entzogen werden, die entehrende Verbrechen begangen haben, womit das berüchtigte Ministerialreskript des Herrn v. Westphalen, durch welches politische mißliebige Personen keine Sicherheit gegen den Mißbrauch mit Postkarten gewähren sollten, endlich beseitigt wird.

Der Bankier Raphael Erlanger in Frankfurt a. M. ist sammt seiner Nachkommenschaft mit Hilfe des Königs von Portugal Baron geworden.

Der kürzlich in Coblenz verstorbene Buchhändler Karl Bädeler war ein verdienstvoller und gefürchteter Mann. Er war der Verfasser des in aller Welt bekannten und respek-

tirten „rothen Buchs,“ d. h. der Reisehandbücher über alle Theile Deutschlands und der angrenzenden Länder, die sich durch praktische Einrichtung und Unparteilichkeit vor allen andern auszeichnen. Gefürchtet war das „rothe Buch“ von allen Gastwirthen; denn Bädeler reiste immer incognito, war nie zu bestechen und das Urtheil des rothen Buchs über Einrichtung und Preise eines Gasthofes war je nachdem eine Segen- oder Verderben bringende Macht. Ueber die Reise, die Bädeler jetzt angetreten hat, wird leider kein Handbuch veröffentlicht werden.

Kein Eiferer wird uns Deutschen das Schillerjubiläum verleidern. Von Kanzeln aber in Stuttgart und Ulm ist allerdings wieder das Wort von den modernen Heiden (Schiller, Göthe, Humboldt ic.) und von der Sündhaftigkeit der Schillerfeier gefallen.

In Prag wurde unlängst ein Mensch mittels Stranges hingerichtet, welcher im Monat Januar im Dorfe Kamnitz ein altes 70jähriges Mütterchen, welches krank im Bette lag, mit dem Beile erschlagen hatte. Ein 4jähriger Knabe, den er ebenfalls mit dem Beile niedergeschlagen hatte, kam, nachdem er drei Tage ohne Besinnung gelegen, wieder zu sich und wurde seitdem vollständig geheilt.

Bei dem Prager Postamt wurde kürzlich für die Frankturg eines beschwerten Briefes die Summe von 890 fl. an Porto bezahlt.

Die bedeutendsten Bienenzüchter findet man in der Moldau. Mancher Gutsbesitzer hat dort 6 bis 10,000 Bienenstöcke.

Die Deutschen verkehren viel mit Amerika, weil sie ja dort viel liebe Bekannte und Verwandte haben; es gehen daher jährlich Tausende von Briefen hinüber und herüber — aber so mancher kommt nicht an den Ort seiner Bestimmung, und daran ist der betreffende Absender in Folge seiner Unkenntniß selbst der schuldige Theil; denn die meisten Briefe werden mit Siegel Lack verschlossen, und das ist für eine so weite Reise höchst unpraktisch. Die Briefe werden in große Bunde zusammengepackt, die Siegel des einen Briefes kleben an die Adresse des andern Briefes an, beim Sortiren reißt somit sehr oft die Adresse entzwei und der darauf verzeichnete Bestimmungsort oder der Name des Adressaten ist unleserlich oder ganz verloren gegangen. Es gibt für Briefe, die solch' weite Reisen zu machen haben, keinen bessern und festern Verschlus, als den durch Oblaten. Der Brief wird einerseits dadurch nicht so schwer und anderseits kann der Verschlus nie leiden.

Von den verderblichen und selbst der Sittlichkeit schädlichen Folgen des Zunftwesens und Concessionsystems erzählt das „Baier. Wochenblatt“ folgendes augenfälliges Beispiel: In Franken war ein junger Handwerker mit der Tochter einer Meisters Wittwe verlobt und bemühte sich vergeblich,

zosen und diese gibt in neuern Gefechten meist immer den Sieg. Der Verlust auf beiden Seiten mag etwa gleich gewesen sein, 13—1500 Mann.

Das war das Gefecht von Montebello, welchem bald noch blutigere Kämpfe, als Einleitung zu einer Hauptschlacht, folgen sollten.

VI.

Ein Waffenstillstand ist abgeschlossen worden, er wird bis zum 15. August dauern, bis zu dem selbstgewählten Geburtstage Napoleons I. Unsere Leser wissen vielleicht, daß er gar nicht an diesem Tage, sondern früher geboren ist und nur, weil an seinem wahren Geburtstage Corsika, seine Heimath, noch nicht französisch war, einen spätern Tag angegeben hat, um nicht als Fremder, sondern als Franzose geboren zu sein. Napoleon schloß im Jahre 1813 auch einen Waffenstillstand, nach welchem am 16. August die Feindseligkeiten wieder begannen — damals war es sein Unglück gewesen, diesmal wird es vielleicht zum Frieden (ist bekanntlich schon geschehen) führen; wo nicht, so tritt auch Deutschland ein und dann, mit Gott!

Die Waffenruhe, welche nun auf fünf Wochen die Kriegsbegebenheiten hemmt, gibt uns aber Muße, unsere Rückschau bis zum Abschluß fortzuführen. Stehen wir dabei, wir dabei, wie wir nicht läugnen, mit Herz und Seele auf der

Seite, wo für gutes Recht und staatliche Ordnung gegen den Umsturz und die Verkehrung aller sittlichen Grundsätze im Staatsleben gekämpft wird, so werden wir doch auch dem Gegner, vom reinen Standpunkt als Soldat, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Nach dem Angriff bei Montebello, durch welchen am rechten feindlichen Flügel auf den Busch geklopft worden, ob dort die Hauptmacht stehe, wurde es plötzlich auf dem entgegengesetzten, bei Bercelli an der Sesia, lebendig. Vorpostenschirmzüge mit den Piemontesen waren hier schon seit mehreren Tagen vorgefallen. Das siebente österreichische Armeecorps, S.-M.-Lieut. Baron Zobel, stand hier dem Feinde gegenüber, neben ihm das zweite, Fürst Liechtenstein. In der Mitte der ganzen Anstellung, bei Comella, finden wir das achte Corps, unter Benedek, von allen Heerführern der kaiserlichen Armee wohl bei den Truppen der populärste, der in der Schlacht von Solferino — der letzten Schlacht vor dem Waffenstillstande, aber für Benedek der ersten, an welcher er überhaupt Theil nahm — auf seinem Flügel siegte, während — doch wir wollen in der Ordnung erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

die Concession zum Betriebe eines Geschäfts zu erlangen; alle Gesuche wurden abgewiesen, weil der „Nahrungsstand“ der bereits vorhandenen Meister durch eine weitere Concession gefährdet werden könnte. Die Mutter war aber noch im Besitze der von ihrem verstorbenen Manne ausgeübten Concession, da Meisters Wittwen berechtigt sind, das Geschäft fortzusetzen, und wenn sie wieder heirathen, so erhält gewöhnlich der neue Ehemann die Concession. Man entschloß sich also zu folgendem Auskunftsmittel: Der Liebhaber ließ sich, gleichsam per Procura, mit der Mutter trauen, und die Sache war in Ordnung. Er lebte mit der Tochter in ehelicher Gemeinschaft und die Mutter machte sich als Magd im Haushalte nützlich. Dergleichen Fälle, fügt das „Bayerische Wchnbl.“ bei, kommen weit häufiger vor, als sich die Staatsweisheit träumen läßt.

Schweiz.

Schweizer Blätter berichten folgende zwei sich naheberührende Thatsachen. Der Spinwerkönig Kunz verlor einmal ein Päckchen mit 1100 Frs., welches ein Arbeiter fand und dem Werkführer überlieferte. Letzterer gab dem Prinzipal wiederholt zu verstehen, ob er denn dem ehrlichen Finder gar keine Belohnung zukommen lassen wolle, worauf Kunz erwiderte; „Ah pah! Der Mann braucht kein Geld. Wenn er Geld brauchte, würde er ja das Päckchen behalten haben.“ — Im Thurgau verkaufte ein Cassenbeamter eine alte Geldtruhe. Der Käufer zerstückelt sie, findet ein gehei-

mes Fach und in demselben eine Summe Geldes. Der redliche Finder eilt mit demselben zum Verkäufer und wird verhaftet, „weil er vielleicht oder möglicher Weise doch nicht Alles abgeliefert habe.“ Es ließe sich hier ein lehr- und sinnreiches Lustspiel schreiben, betitelt „der redliche Finder.“

Frankreich.

Die französischen Bischöfe manifestiren fort und man muß ihnen zugestehen, daß sie Meister der Sprache und des Ausdrucks sind.

Bonifaz, einer der Züricher Redactionssecretäre, zeigt an, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrags nahe bevorstehe; nur über die Schuldberegulirung sei man noch uneins. Ueberall ist eben die Schuld — der Uebel Größtes.

Donaufürstenthümer.

Fürst Milosch hat die Stupschina am 22. September mit einer interessanten Thronrede eröffnet, in welcher er die Armuth eines großen Theils der Staatsangehörigen, den schleppenden Gerichtsgang, den schlechten Zustand des öffentlichen wie privaten Hauswesens, die zerrütteten Finanzen und die eingerissene Stellenjägerie beklagt.

Rußland.

Seit den Siegen der russ. Waffen im Kaukasus bemerkt man, daß die Uckeressen in großen Massen ihre Heimath verlassen und nach der glaubensverwandten Türkei übersiedeln. In Constantinopel allein zählte man solcher Auswanderer bereits Tausende, die sammt und sonders gastlich empfangen und nach Thunlichkeit in den Khan's untergebracht wurden.

Nr. 12,233. Die Brodtage wird vom 16.-31. Oktober folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	10 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	15 "
Weißbrod zu 6 fr.	30 "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	7½ fr.
Ein vierpsündiger Laib	14 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	5½ fr.
Ein vierpsündiger Laib	11 fr.

Durlach, den 15. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 12,234. Für die zweite Hälfte des Monats Oktober bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 15. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 12,091. Gottlob Streicher's Ehefrau von Langensteinbach hat um Erlaubniß zur Auswanderung und um Wegzug ihres Vermögens nach Nordamerika nachträglich gebeten.

Stwaige Ansprüche an solche sind

Freitag, 28. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 12. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Aus der Erbmasse des verstorbenen Karl Friedrich Bachmann, gewesenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters, werden bis

Montag, 17. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkauft:

Gebäude

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße dahier, Hausnummer 31, sammt Hof, Scheuer und Garten, neben Kupferschmied Jak. Beker und Christian Kindler. Der Flächenraum dieser Realitäten ist 33¼ Ruthen alten oder 73 Ruthen 99 Fuß neuen Maßes, wovon 8 Ruthen alten oder 17 Ruthen 67 Fuß neuen Maßes Garten sind; Anschlag 8000 fl.

2. Die Hälfte eines zweistöckigen Hauses in der Adlerstraße, neben Adam Rufe Wittwe und Zeugschmied Heidt; angeschlagen zu 1200 fl.

3. a. Das zweistöckige Gehäus der Hauptstraße hier, neben Kaufmann Köffel und Schirmmacher Philipps Wittwe, Hausnummer 26;

b. Scheuer, Stall, Hof und Hintergebäude in der Rappenstraße, neben

Kaufmann Köffel und Blechnermeister Johann Altfelix;

c. Keller unterm Haus der Schirmmacher Philipps Wittwe in der Rappenstraße; zusammen taxirt zu 6000 fl. Aelter.

4. 1 Viertel 22 Ruthen alten oder 1 Viertel 36 Ruthen 92 Fuß neuen Maßes in den Hohenerken, neben pr. Arzt Bögelin und Christoph Bachmann; taxirt 280 fl.

5. 1 Morgen 7 Ruthen alten oder 3 Viertel 68 Ruthen 83 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben Fuhrmann Jakob Kindler und Gg. Segers Wth. Erben; Anschlag 275 fl.

6. 1 Morgen 7 Ruthen alten oder 3 Viertel 16 Ruthen 83 Fuß neuen Maßes im Geiger, neben Gg. Segers Wth. Erben und Spitalacker; taxirt 250 fl.

7. 1 Viertel 38 Ruthen alten oder 1 Viertel 72 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes in der Wein, neben Reichert Wagner und Döfnerwirth Renf Wth.; taxirt 330 fl.

8. 1 Viertel 13 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Heinrich Fischer modo Christoph Lerchs Wth. und jung Adam Kunzmann; taxirt 200 fl.

9. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der mittlern Luß (am Wettersbacher Weg), neben Jak. Philipp und Jakob Altfelix; taxirt 150 fl.

10. 35½ Ruthen alten oder 79 Ruthen 32 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, neben Christian Heidt und Conditor Grimm; taxirt 125 fl.

11. 2 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 94 Ruthen 36 Fuß neuen Maßes in der Wein, neben Weinbergwirth Schenkel und Julie Bachmann; taxirt 300 fl.



12. Restliche 1 Viertel 37 Ruthen alten oder 1 Viertel 70 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, neben Graben und Conditor Grimm; angeschlagen zu 300 fl.

13. 3 Viertel 30 Ruthen alten oder 3 Viertel 31 Ruthen 29 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben Adam Kunzmann und Christoph Kammerer; tagirt 200 fl. Wiesen.

14. 2 Viertel 15½ Ruthen alten oder 2 Viertel 10 Ruthen 92 Fuß neuen Maßes auf der Breit, neben Martin Erb und einem Hagsfelder; tagirt 255 fl.

15. 1 Morgen 1 Viertel 30 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 7 Ruthen neuen Maßes hinter der Mittelmühle, neben Ludwig Bachmann und dem Weg; tagirt 900 fl.

16. 1 Viertel 33 Ruthen alten oder 1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Karl Grimm und Obermüller Märker; tagirt zu 260 fl.

17. 3 Viertel 16 Ruthen alten oder 3 Viertel 36 Fuß neuen Maßes auf der Hub, neben Eisigfabrikant Ungerer's Erben und Christoph Kammerer; tagirt 500 fl.

18. 1 Morgen 2 Viertel 10 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 52 Ruthen 16 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Gemeinderath Beuttenmüller und Bäcker Heidis Erben; tagirt 960 fl.

19. 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Christian Goldschmidt und Karl Grimm; tagirt 160 fl.

20. 1 Viertel 34½ Ruthen alten oder 1 Viertel 64 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Domänenrath und Joseph Hochstetter; angeschlagen zu 240 fl.

21. 2 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 92 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes auf der Rennschwiese, neben Blumenwirth Märklin und Rebstockwirth Grimm; tagirt 300 fl.

Garten.

22. 1 Viertel 14 Ruthen alten oder 1 Viertel 19 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes am Pflaster, neben Ludwig Morlok und Christian Rittershofer; tagirt 230 fl.

Der Sohn Leopold Bachmann, Bäcker hier, läßt gleichzeitig verkaufen: 2 Viertel 34 Ruthen alten oder 2 Viertel 51 Ruthen 79 Fuß neuen Maßes Wiese auf der untern Hub neben Schwanenwirth Borell von Rintheim und Georg Segers Erben.

Durlach, 10. Oktober 1859.
Bürgermeisteramt.
Bäcker.

Siegrist.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt von der hohen Königl. Staatsregierung am 4. Juli 1857; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler.

Erste Emission: 1 Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Retten, Niederreißen und erwiesene nothwendige Ausräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Durlach im Oktober 1859.

Joseph Alenert,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sondelsheim. Fässer-Versteigerung.

Montag den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden auf diesseitigem Geschäftszimmer

folgende, dahier liegenden wohlerhaltenen Fässer versteigert:

- 1 Faß zu 48 Ohm
- 1 " " 27 " / Badisches
- 1 " " 26 " / Maß.
- 1 " " 16 "

Sondelsheim, 7. Okt. 1859.
Gräfl. Langenstein'sches Rentamt.
Becker.

Privat-Anzeigen.

Wohnungsantrag.

Wegen Wegzug ist eine Wohnung von drei Zimmern im Hause Nr. 1 der Schwanenstraße zu vermieten.



[Durlach.] Beim ev. Kirchenalmsen dahier liegen gegen vorschristsmäßige Pfandverträge **1000 fl.** zum Ausleihen bereit.
Fr. Kraß.

Großh. bad. Eisenbahn.

(Winterdienst, 15. Okt. 1859 anfangend.)

Abgang in Durlach.

Abwärts:	Aufwärts:
5 ⁰⁰ Morgens.	8 ⁰⁰ Vormittags.
9 ⁰⁰ Vormittags.	10 ⁰⁰ "
12 ⁰⁰ Mittags (Gilzug).	1 ⁰⁰ Mittags (Gilzug).
4 ⁰⁰ Nachmittags.	5 ⁰⁰ Abends.
6 ⁰⁰ Abends.	9 ⁰⁰ Nachts.

Ankunft in Bruchsal: 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 4⁰⁰ 8⁰⁰

Ankunft in Heidelberg: 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 4⁰⁰ 8⁰⁰

Ankunft in Bruchsal: 7⁰⁰ 10⁰⁰ 1⁰⁰ 4⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 1⁰⁰ 5⁰⁰ 9⁰⁰ 1⁰⁰

Main-Neckarbahn.

Abgang in Heidelberg:

7⁰⁰ Morgs. 11 Vorm. 2 Nachm. 6⁰⁰ Abds.

Ankunft in Heidelberg:

9 Vorm. 12⁰⁰ Mit. 1⁰⁰ Mit. 3⁰⁰ Nachm. 7⁰⁰ Abds.

Fahrplan der Durlach-Wilsdringer Bahnstrecke.

Richtung von Karlsruhe nach Wilsdringen.

Richtung von Wilsdringen nach Karlsruhe.

Stationen.	Morgens	Vormitt.	Nachmitt.	Abds.
Karlsruhe . . . Abgang	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	1 ⁰⁰	5 ⁰⁰
Durlach . . . "	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	1 ⁰⁰	5 ⁰⁰
Grödingen . . . "	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	1 ⁰⁰	5 ⁰⁰
Berghausen . . . "	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	1 ⁰⁰	5 ⁰⁰
Söllingen . . . "	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	1 ⁰⁰	6 ⁰⁰
Wilsdringen . . . Ankunft	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	2 ⁰⁰	6 ⁰⁰

Stationen.	Morgens	Mittags	Nachmitt.	Abds.
Wilsdringen . . . Abgang	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Söllingen . . . "	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Berghausen . . . "	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Grödingen . . . "	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Durlach . . . "	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰
Karlsruhe Ankunft	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁰⁰

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 15. Okt. 1859.

Das Walter Weizen	11 fl. 36 fr.
" " Alter Kernen	12 fl. 8 fr.
" " Neuer Kernen	11 fl. 40 fr.
" " Korn	8 fl. 48 fr.
" " Gerste	7 fl. 30 fr.
" " Haber	4 fl. 28 fr.
" Pfund Butter	30 fr.
5 Stück Eier 8 fr.	
Eingeführt wurden	693 Walter.
Aufgestellt waren	207 "
Summe des Vorraths	960 "
Verkauft wurden heute	741 "
Uebrigens aufgestellt	159 "

Goldcours vom 11. Okt. 1859.

Pistolen	9. 314-324.
ditto Preussische	9. 55-56.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 36-37.
Ducaten	5. 282-294.
20 Franken-Stücke	9. 17-18.
Engl. Sovereigns	11. 36-40.

Gestorbene.

- Durlach.
- 12. Okt.: Jakob, Bat. Jakob Hauck, Maurer, 8 Wochen alt.
- 13. " Karoline, Bat. Christian Sagger, Drehermeister, 6 Monat alt.
- 14. " Sophie, Bat. Christoph Wegandt, Zimmermann, 3 Monat alt.
- 15. " Katharine, ledige Tochter des + Jaf. Gejell, Maurer, 28 Jahr alt.
- Karlsruhe.
- 10. Okt.: Katharine, Ehefrau des alt Wilhelm Born, 70½ Jahr alt.
- Grünwettersbach.
- 11. Okt.: Veronika, Ehefrau des Jakob Friedr. Kräutler, 77 Jahr alt.
- Jöhlingen.
- 7. Okt.: Magnus Bralles, Chem., 61 J. alt.
- Kleinsteinhach.
- 1. Okt.: Johannes Fuchs, Landwirth, Chem., 35 Jahr alt.
- Spielberg.
- 19. Sept.: Katharine, Wittwe des Friedrich Lichtensels, 82½ Jahr alt.
- Beingarten.
- 9. Okt.: Barbara, Ehefrau des Franz Joseph Hauswirth, 27 Jahr alt.
- Wilsdringen.
- 29. Aug.: Johann Philipp Bachmann, Landwirth, Wittwer, 67 Jahr alt.
- 6. Okt.: Karl, Bat. Andreas Knöpf, Landwirth, 1 Jahr alt.